



Langsam näherte sich der König dem Tal, so wie er das schon 1000 mal vorher getan hatte und genauso oft enttäuscht worden war. Wieder stieg die wohlbekanntes Hoffnung in ihm auf, die sein Leben nun seit so vielen Jahren bestimmte. Wieder kam ihm dieser eine Gedanke in den Sinn und dieses Gefühl, endlich am Ziel angekommen zu sein.

Er versuchte sich gegen den Gedanken, der mit jedem Schritt, mit jedem Atemzug immer stärker wurde, zu wehren, sich gegen die Enttäuschung, die vermutlich folgen würde, zu schützen. Sein Königreich, all seinen Besitz und sein ganzes Gold hatte er für diese mühsame Suche verwendet. Er wusste, es war zu einer Besessenheit geworden, aber er konnte einfach nicht von dieser Sehnsucht lassen!

Nun war er ganz dicht, nur noch eine dünne Nebelwand trennte ihn von dem Tal und durch seinen Kopf dröhnte immer nur der eine Satz. „Hier ist es! Dies ist das Tal der Wünsche, in dem Wunder wahr werden können!“ Und dort auf dem kleinen Hügel steht er, der sprechende Baum, den er schon so lange gesucht hatte!

Gleich würden endlich die Worte erklingen, die zu einer Art Losung für sein gesamtes Handeln geworden waren, seit ihm davon erzählt worden war. Er konnte den Baum beinahe schon flüstern hören: „Immer zu warten und niemand kommt ist wie Sterben!“

Diesmal würde er nicht enttäuscht werden! Sein Herz klopfte wild. Erschöpft stolperte der König auf den Baum zu und ließ sich vor ihm fallen. Dann wartete er darauf, dass dieser anfang zu sprechen.

\*\*\*\*\*

Endlich! Endlich war jemand gekommen! Schon lange hatte der Baum nicht mehr damit gerechnet. So oft hatte er diesen Gedanken vor sich her gerufen und niemand war zu ihm auf den Hügel gekommen, doch jetzt war er nicht mehr allein!

Glücklich beobachtete er den Mann mit seinen abgelaufenen, alten Stiefeln und dem roten, verblichenen Samtmantel. Aufgeregt pochte es im Inneren seines Stammes, so dass die Äste zitterten und bebten. Vor lauter Glück brachte er kein einziges Wort heraus!